Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 44 (1971)

Heft: 12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER FOURIER

Gersau, Dezember 1971
Erscheint monatlich
44. Jahrgang Nr. 12

Offizielles Organ des Schweizerischen Fourierverbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Nachdruck sämtlicher Artikel nur mit Bewilligung der Redaktion Nutzauflage 9490 (SRV 18. 12. 70)

VON MONAT ZU MONAT

Zu einem aussergewöhnlichen Buch

Die Konzeption der schweizerischen militärischen Landesverteidigung

Die Ernsthaftigkeit, mit der unser Land immer wieder bestrebt war, den Aufgaben ihrer Landesverteidigung gerecht zu werden, wird besonders augenfällig im Bemühen um die geistige Bewältigung der Probleme, die sie stellen. Das militärische Schrifttum aller Bereiche, von der militärischen Kleintechnik bis zu den Fragen der grossen Strategie, hat in der Schweiz eine auffallende Breite und Tiefe; seine bedeutenden Vertreter haben mit Recht internationalen Ruf. Ein neues Standardwerk dieser Art, das bereits über die Grenzen unseres Landes hinaus Beachtung gefunden hat, legt *Oberstkorpskommandant Alfred Ernst* mit seiner breit angelegten Untersuchung über die Konzeption unserer Landesverteidigung zwischen 1815 und 1966 vor. *(Alfred Ernst,* Die Konzeption der schweizerischen Landesverteidigung 1815–1966, Verlag Huber & Co., Frauenfeld, 1971.)

Die *militärischen Konzeptionsprobleme,* das heisst die Fragen nach den operativen Zielen und der Kampfweise unserer Armee, haben Ernst stets in ganz besonderer Weise passioniert, und er hat in den jüngsten Phasen ihrer Geschichte wie kaum ein anderer an ihrer Lösung aktiv mitgestaltet. Seine Darstellung ist dennoch weit mehr als eine blosse Zusammenfassung der Vielzahl der Stellungnahmen und Äusserungen, die Ernst im Lauf der Geschichte zu diesen Fragen veröffentlicht hat; sie bietet vielmehr eine in sich geschlossene Gesamtschilderung eines ausserordentlich bedeutsamen Teilproblems schweizerischer Landesverteidigung. Diese Schilderung ist diejenige eines persönlich Engagierten, der sich um die Entwicklung der Dinge nicht nur im landläufigen Sinn «interessiert», sondern der darum gekämpft und gerungen hat. Ernst war nie ein bequemer Untergebener. Mit seinem kritischen Geist und seinem Kämpfertum hat er es seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern, aber auch sich selber nie leicht gemacht. Bis zuletzt stand er denn auch meist «auf der andern Seite». Dieses kämpferische Element tritt in dem Buch deutlich in Erscheinung. Von diesem wird das Schwergewicht mit Recht auf die jüngste Entwicklung gelegt. Darin lässt Ernst keine Zweifel an seiner eigenen Parteistellung und seinem eigenen Beitrag; die Begründung und Rechtfertigung seines persönlichen Handelns ist ihm ein wichtiges Anliegen. Dieses persönliche Element gibt der Darstellung Leben und Farbe und verleiht ihr fast ein wenig Memoirencharakter. Dennoch ist sie durchwegs erfüllt vom Streben nach Sachlichkeit und Objektivität — ohne